

Amphitheater

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1921-1922)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Vertrage gemäß deckten wir die Ruine, die mitten in einem privaten Landgute liegt, sorgfältig zu, so daß der Landmann den Boden über den römischen Mauern wie seit einem Jahrtausend wieder für seine Pflanzungen benutzen kann. Sie offen zu lassen und zu konservieren, war uns wegen der Kosten nicht möglich.

d) Mit Bewilligung des Gemeinderates Windisch untersuchten wir einen Mauerklötz an der Außenseite der östlichen Kastellmauer, nördlich von der Windischer Turnhalle. Der sehr starke Mauerrest ist in den steilen Abhang des Büels eingebaut. Herr Direktor Frölich ließ ihn im Jahre 1913 zum Teil abdecken, konnte aber die Untersuchung nicht abschließen. Die Herren Direktor Kielholz und C. Fels haben nun mit Leuten von Königsfelden im Winter 1921/22 den noch nicht untersuchten Teil der Ruine bloßgelegt. Sie erwies sich als Rest **eines starken Wehrturmes** mit großem Wasserdurchlaß.

e) Bei Fundamentierungsarbeiten für einen Anbau an der Südseite des Brugger Postgebäudes kam am 23. August, der mit Skulpturen verzierte, leider beschädigte **Grabstein** eines Soldaten der XI. Legion, Marcus Luxsonius, zum Vorschein. Der Stein, der einen Meter unter der Oberfläche lag, stammt zweifellos von der Gräberreihe, die sich in der Römerzeit neben der Hauptstraße von Vindonissa nach der Aarebrücke — beim nachmaligen Schwarzen Turm — hinzog.

f) Am **Schutthügel** arbeitete Herr Max von Sury während des Frühlings und Sommers und vermehrte die früheren Funde um manches Stück.

II. Amphitheater.

Das eindrucksvollste Denkmal der Römerzeit auf unserem Boden erzeugt immer wieder das Verlangen nach einer großzügigen szenischen Darstellung. Letztes Jahr erwirkte Herr Direktor Edmund vom Stadttheater Luzern und Kurtheater Baden, von uns und dem Vorstände des Verkehrsvereins Brugg unterstützt, beim eidgenössischen Departemente des Innern die Erlaubnis zu einer Aufführung der Tragödie König Odipus von Hofmannsthal. Die Zeit reichte jedoch für die Durchführung nicht mehr aus.

Im Frühjahr 1921 ließen wir den großen Sondiergraben vom Jahre 1920 zuschütten. — In dem Aufseher-Haus, das zur Amphitheater-Liegenschaft gehört, hat sich eine Ameisenkolonie eingenistet, was den Bewohnern manche Plage und Widerwärtigkeit verursacht, so daß sie schon nahe daran waren, das Aufseheramt und die Wohnung zu kündigen. Wir würden ihren Weggang bedauern, weil sie ihre Aufgabe in Reinhaltung und Schutz des Baudenkmales vor mancherlei Gefährdung gewissenhaft erfüllen. Mehrere Versuche, die lästigen Ameisen zu vertreiben oder zu vertilgen, waren ebenso fruchtlos, wie eine Grabung zum Aufsuchen des vermeintlichen Nestes im Boden außerhalb des Hauses.

III. Vindonissa-Sammlung.

Die Grabung am südlichen Lagerwall brachte eine große Zahl Münzen aus der Zeit von Kaiser Gallienus (um 260 n. Chr.) bis Valentinian (ums Jahr 370), ferner eine Toturne von dickem Glas und ein Gefäß mit hufeisenförmigen Verzierungen: Stücke von zwei Arten, die bisher in unserer Sammlung nicht vertreten waren. Sodann die bekannten Scherben und Bronze-Sachen. Der Zuwachs aus dem Schutthügel ist oben erwähnt.

Ankäufe: Keine.

Geschenke überreichten uns: 1. Herr W. Jäggli-Fröhlich in Zürich: den Villiger Lällistein (siehe Jahresbericht 1920/21, S. 2 b und Bild auf S. 2 der Tafel). 2. Der Stadtrat Brugg einen Markstein aus dem 15. Jahrhundert, der im Brugger Mühlegäßchen stand, verziert mit dem Brugger Wappen. Die Firma Gentsch, Straßer & Cie. führte den Stein auf ihre Kosten ins Museum. 3. Der Schweizerische Bauernverband, vertreten durch Herrn Prof. Dr. E. Laur: den oben (I e) erwähnten Grabstein. 4. Bezirksschüler Max Weiß von Windisch: sechs spätrömische Bronzemünzen (gefunden in Grundstück 1243 des Kat.-Planes Windisch). 5. Herr H. Ackermann, Schreinermeister in Riniken: ein altes Speicherschloß mit eichenem Gehäuse aus Riniken. 6. Herr Emil Heuberger, Landwirt in Bözen: eine römische Bronzemünze und eine Scheibenfibel (Knopf), sehr wahrscheinlich spätrömisch; Fundort: Bözen. 7. Die Kirchenpflege